

Editorial

Der Gegenstand der Kunstwissenschaft verändert sich seit einigen Jahren grundlegend. Immer stärker treten Prozesse in den Vordergrund. Ihre Analyse gewinnt gegenüber materialbezogenen Untersuchungen an Gewicht. Mehrere Entwicklungen beeinflussen diese Transformation. Zu nennen sind neuere Forschungsansätze wie die Funktionsgeschichte der Kunst und die Kulturanthropologie, aber auch die Rezeption der Gegenwartskunst, angefangen bei Fluxus und nicht endend in der Internet-Kunst. Damit ergibt sich eine methodische Herausforderung. Prozesse lassen sich nur unvollkommen dokumentieren, sie sind mit einem bestimmten zeitlichen und räumlichen Kontext in einer unwiederholbaren Weise verbunden. Daher verwundert es nicht, daß die Beschäftigung mit ästhetischen Prozessen die Überwindung hoher Hemmschwellen erfordert.

Im März 1996 veranstaltete das Berliner Kunst-am-Bau-Büro zusammen mit dem Ulmer Verein und dem DGB eine Tagung über »Monumente und Rituale – Aspekte der politischen Ikonographie der Gegenwart«, die Elfriede Müller und Eberhard Elfert konzipierten und organisierten, die sich jenen ästhetischen Prozessen widmete. Die Auswahl der Tagungsbeiträge vermittelt einen Eindruck von der thematischen Vielfalt (vom Boxkampf bis zum Zapfenstreich), von der Notwendigkeit sehr unterschiedlicher Untersuchungs- und Beschreibungsformen, aber auch von der Schwierigkeit, die sich in der Fixierung von Geschehnissen zum Zwecke der Analyse und ihrer Vermittlung ergibt. Während der Tagung stießen die gewöhnlichen Medien an ihre Grenzen (Vortrag mit Dias), und auch der Abdruck als Aufsatz ist problematisch – wenngleich unverzichtbar. Die Archivierung und Übermittlung kompletter Fernsehübertragungen in 3D und mit individuell gewählter Kameraeinstellung im Internet ist Zukunftsmusik.

Seit der Maueröffnung ist die Berliner Luft mit Historie ionisiert. Einige Beiträge bezogen sich daher auf Probleme, die sich mit der Neugestaltung der Stadt zur Bundeshauptstadt ergeben. Unübersehbar bildet der Diskurs über die Nation, der bis 1989 in Deutschland beinahe erloschen war, ein ubiquitäres Phänomen. Auf den während der Tagung geäußerten Hinweis, daß sämtliche Beiträge Männer-Rituale und -Monumente behandelten, gingen die AutorInnen nicht ein. Als wichtiger Ertrag der Tagung ergeben sich Wünsche für die weitere Erforschung von Ritualen und sonstigen Prozessen: Einbeziehung künstlerischer Aktionen ebenso wie nichtinszenierter Geschehnisse, Vergleiche mit dem Ausland und nicht zuletzt eine ausdifferenzierte Methodik, die sprachlich und medial den enormen Informationsverlust ausgleicht, der sich bei der Transformation vom Ereignis hin zu seiner Nachbetrachtung ergibt. Auf dem Weg dahin war die Berliner Tagung eine wichtige Station.

Die Redaktion freut sich, daß Gottfried Kerscher und Klaus Weschenfelder künftig dem Beirat der kritischen berichte angehören werden. Gottfried Kerscher hat sich nicht nur als Mediävist einen Namen gemacht, sondern engagiert sich außerdem für die Nutzung des Internets in der Kunstwissenschaft und ist ausgewiesener Kenner der Netz-Kunst. Klaus Weschenfelder bleibt den kritischen berichten nach seinem Ausscheiden aus der Redaktion als Experte für Museumsfragen verbunden.

Christoph Danelzik-Brüggemann